

Österreichische  
Alpenzeitung

Zeitschrift des Österreichischen Alpenklubs

Geleitet

von

Oskar Erich Meyer

---

47. Jahrgang, 1925

Nr. 1033—1044

Wien

Eigentum und Verlag des Österreichischen Alpenklubs



Zeitschrift des Österreichischen Alpenklubs

Geleitet von Oskar Erich Meyer

Erscheint jeden Monat

47. Jahrgang

Oktober (Silbhart) 1925

Nr. 1042

### Eleonore Noll-Hasenclever †.

Unser Geschlecht, durch das Massensterben des Weltkriegs hindurchgeschritten, ist hart geworden und gleichgültig gegen den Tod. Niemals waren so viele „Opfer der Berge“, wie in diesem an Wetterstürzen reichen Sommer, und niemals war die innere Anteilnahme der alpinen Welt im allgemeinen — so gering. Und doch! „Die Partie Frau Noll, Hans Pfann, Hermann Trier im Weißhorngebiet verunglückt, Frau Noll tot, Pfann schwer verletzt!“ Diese Nachricht traf, wie ein uns allen widerfahrenes schweres persönliches Leid.

Über den Hergang berichtet dieses Heft an anderer Stelle. Wohl wissen wir, daß auch der Beste nicht gefeit ist. Selbst die größte Bergerfahrung, überragendes Können und gewissenhafte Sorgfalt in der Beobachtung von Wetter und Schnee schließt gelegentlichen Irrtum oder unglücklichen Zufall nicht ganz aus. Trotzdem empfinden wir mit leiser Bitterkeit, daß solche Bergsteiger an solcher Stelle vom Verhängnis ereilt wurden. Ursprünglich war der Übergang vom Bieshorn zum Weißhorn beabsichtigt, also die Be-zwingung des schweren Weißhorn-Nordgrates. Diese große Bergfahrt wird wegen Föhnwetters aufgegeben, es handelt sich nur noch um den Rückzug zur Weißhorn-Hütte, um die Wanderung vom Biesgletscher zum Schalliberg-gletscher hinüber, am Fuße des Weißhorn-Ostgrates entlang. Und dort, auf einem kleinen Eisfeld, schon nahe dem gewöhnlichen Weißhornwege — dort! Ein Schneebrett — zwei Spannen dick, aber schwerer, nasser Föhn Schnee — reißt sie in die Tiefe. Und dieser unglückliche Zufall! Frau Noll in der Gletscherspalte verschüttet, der nur leicht verletzte Trier seiner Eisaxt beraubt, der schwer verletzte Pfann oben, auf der Brücke, unfähig, zu seinem Pickel zu gelangen. Als der wahrhaft heroisch arbeitende Trier die Verschüttete freigelegt hat, ist es bereits zu spät!

Triers Leistung, seine planvolle, tatkräftige Rettungsarbeit an der Unglücksstelle, sein Marsch zur Weißhornhütte, die rasche Organisation der Hilfsexpedition von Zermatt aus und ihr Eintreffen nach einer geradezu wunderbar kurzen Zeit — unser hochverehrter, lieber Freund Berslunys heißt nicht umsonst „der fliegende Holländer“ — alles dies verdient höchste Bewunderung. So gelang es, wenigstens Pfann noch zu retten.

Mit Eleonore Noll-Hasenclever ist Deutschlands größte Bergsteigerin dahingegangen. Wir wollen die in anderen Sports übliche genaue

Klassifizierung jeder Leistung dem Alpinismus fern halten. Hier aber ist es ein einfaches Gebot der Gerechtigkeit, wenn wir feststellen: Sie war zweifellos die Beste! Es gibt so manche, die schneidig klettert oder gut schiläuft. Frau Noll-Hafenclever aber war mehr, sie war Bergsteiger im großen Stile und setzte sich mit Vorliebe die größten und schwersten Fahrten unserer Alpen zur Aufgabe. Wenn sie auch die Ostalpen nicht verschmähte — ihre Berg- und Schituren im Stubai, Zillertal und in den Hohen Tauern legen davon Zeugnis ab — so waren doch die großen westalpinen Gruppen, besonders Walliser Alpen, Montblancgruppe und Berner Oberland, ihr eigentliches Gebiet. Zermatt und sein Gipfelkranz, das war ihre wahre Heimat, mit der sie seit langem fest verwachsen war; hier gelangen ihr auch ihre strahlendsten Bergfahrten. Aus dieser Fülle erwähne ich: Monte-Rosa-Ostwand im Abstieg und Aufstieg (mit Heinrich Burgener), Matterhorn über Zmuttgrat—Dent d'Hérens über Ostgrat (mit Pfann und Welzenbach), Täschhorn—Dom—Nadelgrat, Täschhorn—Teufelsgrat (mit Horeschowsky). Als wir 1920 den Gran Paradiso überschritten hatten, feierten wir in Cogne, bei einer Flasche Asti, Frau Nolls 50. Viertausender! Seitdem sind noch viele, sehr viele hinzugekommen. Zählt man ihre wiederholten Besteigungen mit — auf dem Matterhorn z. B. war sie achtmal! — so kommt man auf mehr als 150 Viertausender! Es gibt nicht sehr viel männliche Bergsteiger, deren Turenverzeichnis sich mit dieser stolzen Reihe messen kann. Diese umfassende, von glühender Begeisterung und zähester Willenskraft getragene alpine Tätigkeit war innere Notwendigkeit, „kategorischer Imperativ“, ihr Leben gehörte den Bergen.

Sie begann in jungen Jahren, Alexander Burgener, der unvergeßliche Zermatter Führer, war ihr alpiner Lehrer und väterlicher Freund. Der Meister und sein „Gamsli“, nun sind sie beide den weißen Tod gestorben — das Laminierungsglück vor der Berglöhütte und am Weißhorn, eine erschütternde Parallele. Nach Alexanders Tode ging Frau Noll-Hafenclever nur noch gelegentlich mit Führern (z. B. Alexanders Sohn Heinrich Burgener), meist jedoch mit guten führerlosen Freunden — — Richard Weizenböck †, Paul Reuschel, Hans Pfann, Alfred Horeschowsky, Günter Dyhrenfurth und anderen. Sie war uns allen vollwertige Gefährtin, die auch bei den längsten und schwersten Turen eisern durchhielt, und zugleich treue Freundin und guter Kamerad.

Als alpine Schriftstellerin und Rednerin ist Frau Noll-Hafenclever allgemein bekannt. Ihr Stil, am Vortragstisch und mit der Feder, war echte Ausdrucksform ihrer Persönlichkeit, warmherzig und tatenfroh — ein freudiger, lebenbejahender Willensmensch.

Wer mit ihr, fern dem alpinen „Fachsimpeln“, ein paar Stunden verplaudern durfte, der weiß, welch regen Anteil Frau Noll-Hafenclever an kulturellen und nationalen Fragen nahm. Ihr Kunstverständnis war von großer Treffsicherheit, die Nollsche Sammlung ist berühmt. Ihre gut deutsche Gesinnung verfocht sie freimütig, auch im Auslande, ohne jeden Chauvinismus, mit ruhiger Selbstverständlichkeit. Sie blieb immer Dame im besten Sinne des Wortes, taktvoll und selbstsicher — gutes, selbstbewußtes deutsches Bürgertum, vereint mit weltmännischer Schulung und strenger, sportlicher Selbstzucht.

Eine edle Frau, liebevolle Gattin und Mutter, ein feiner, durch und durch vornehmer Mensch, eine wahrhaft große Bergsteigerin — — Ehre ihrem Andenken!

Zermatt, die echte Heimat ihres den Bergen geweihten Lebens, wurde ihre letzte Ruhestätte. Ihre Berge, seit Jugendtagen ihr wohlvertraut, sind ihres Grabes unvergleichlich leuchtender Kranz. Günter Dyhrenfurth.